

**Der Geist
der Weisagung
in der letzten Gemeinde.**



Druck und Verlag:
Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit
Hannover-Buchholz, Postfach.



Der Geist der Weisagung in der letzten Gemeinde

„Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“ Offenbg. 12, 17.

Der Geist der Weisagung in der Gemeinde Gottes.

Wie der Herr vor alters seine Gemeinde leitete und ihr neben dem schon offenbarten Wort noch spezielle Zeugnisse und Mahnungen für ihre Tage durch die Propheten verlieh, so wollte Gott auch der letzten Gemeinde eine besondere Hilfe zuteil werden lassen durch die Zeugnisse seines Geistes.

Die Zeugnisse nennt der Herr in seinem Worte auch: Der Geist der Weisagung. Offenbg. 19, 10, lehrt. Teil: „Das Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weisagung.“ Diese Zeugnisse sind aktuelles, zeitgemäßes Licht für die Gemeinde. Der Herr spricht durch die Werkzeuge seiner Wahl zu seinem Volke, um ihm zu helfen auf dem Wege nach der ewigen Heimat.

Das treue Volk Gottes

wird daher diese göttlichen Offenbarungen in den Zeugnissen allezeit mit gebührender Aufmerksamkeit beachten und sie dankbaren Herzens annehmen. Solange sie dies tun, werden sie das haben, was in 2. Chronika 20, 20, steht. Teil, geschrieben steht: „Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.“

Wenn auch zu allen Zeiten viele des Volkes Gottes ihre eigenen Wege gingen und die Zeugnisse seines Geistes nicht beachteten, so hat sich der Herr doch einen Samen übrigbleiben lassen, der seine Worte zu seines Fußes Leuchte erwählte. „Er wird einen Samen haben, der ihm dient; vom Herrn wird man verkündigen zu Kindeskind. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, daß er's getan hat“. Ps. 22, 31—32.

Ein solches Volk, einen solchen Samen hat sich der Herr auch 1844 erwählt und übrigbleiben lassen. Ihm gab er die Erkenntnis des ewigen Evangeliums in der dreifachen Engelsbotschaft und besonders auch die Erkenntnis über die ewige Verbindlichkeit des Sabbats und des heiligen Gesetzes Gottes. Der treue Vater im Himmel, der über seine Kinder wachte, gab ihnen zur Stärkung ihrer Stellung in der Wahrheit, zur Ermutigung auf dem Wege des Lebens und zur besonderen Leitung den Geist der Weisagung.

Im Laufe der Zeit trat aber eine solche Verflachung des geistlichen Lebens in der Gemeinde ein, und der Glaube an die Bibel nahm sehr ab. Be-

sonders aber nahm der Glaube an die Zeugnisse des Geistes der Weisagung in erschreckender Weise ab. Dies wurde auch Schw. White geoffenbart und sie erhielt folgendes Zeugnis: „Es wurde mir gezeigt, daß der Glaube an die Zeugnisse beständig abnimmt, sowie das Volk Gottes von Gott abfällt. So ist es in all unseren Reichen über das Feld. Nur wenige wissen, was unserer Gemeinde bevorsteht. Ich sah, daß wir gegenwärtig noch unter der göttlichen Geduld und Gnade stehen, aber niemand kann sagen, wie lange dies noch dauern wird.“ Erw. u. Ref., S. 21.

Als dann 1914 der übergroße Teil des Adventvolkes das Gesetz Gottes und die reine Lehre Jesu Christi, wie auch die klaren Forderungen und Ermahnungen des Geistes der Weisagung mit Füßen trat, da ließ der Herr in seiner Gnade wiederum

ein wenig Samen

übrigbleiben. Es war der Rest des Volkes, der da „hielt“ die Gebote Gottes und blieb an der Lehre Christi und im Glauben an ihm. Damit entstand die Reformation unter Gottes Volk, durch die alle Prinzipien der dreifachen Engelsbotschaft wieder hergestellt wurden. Diese Bewegung ist ebenso wie der Abfall unter dem Volk durch den Geist der Weisagung vorausgesehen worden: „Bilder, die kürzlich in der Nacht an meinem Auge vorübergegangen sind, haben bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen. An vielen Plätzen sah ich eine große Bewegung, eine Erweckung vor sich zu gehen. Unsere Geschwister traten in die Kampffront, indem sie dem Rufe Gottes nachkamen. Diejenigen, welche sich der Leitung des Heiligen Geistes anvertrauen wollen, fordert Gott auf, eine

vollständige Reformation durchzuführen. "Erw. u. Ref., S. 132."

Wer nun an die Bibel und Zeugnisse glaubt, wird ohne Weiteres verstehen und erkennen, daß die Verwerfung des Gesetzes zur Zeit der Prüfung ... Abfall darstellt und dies wiederum eine Reformation erfordert. In dieser Überzeugung wird der Gläubige eben wiederum gestärkt und sicher, indem er seinen Glauben an den Geist der Weisagung offenbart in der rechten Stellungnahme zu der vom Geiste Gottes geforderten Reformation. Dies ist heute für jede Seele, die vorgibt, den Zeugnissen zu glauben, "ein Prüffstein".

Viele unter dem Abwärtvolke, denen die feinerliche Wahrheit vor Augen geführt wurde, haben ihren Unglauben an die Zeugnisse in drastischer Weise offenbart. Weil die Zeugnisse den Abfall strafen, verwerfen sie dieselben. Weil Seelen "reich und satt sind", fühlen sie sich sicher in dem Abfall und bedürfen nicht der Augenfarbe des Geistes Gottes, seiner Zeugnisse und seines Wortes.

Weil kein Schuldbekennnis abgelegt ist über ihre "Verführung in den Irrtum", deshalb half man sich mit der Erklärung wie folgt nach dem "Protokoll der Verhandlungen in Friedensau", S. 59: "Ihr seht, daß sehr viele Dinge sich in der Auslegung der Gebote finden und wir Freiheit haben müssen, der Gebote zu lesen und zu verstehen, und nicht daran gebunden sein dürfen, wie irgend eine Körperschaft sie auslegen mag."

So wenig, wie ihnen das Gesetz Gottes verbindlich ist, so wenig ist ihnen natürlich auch der Geist der Weisagung verbindlich, wenn er den Abfall straft und die Reformation fordert. Diesbe-

züglich war auch in Friedensau die Antwort auf die Frage nach der Stellung zu den Zeugnissen:

"Es gibt einige Brüder unter uns, die an eine wörtliche (Verbal) Inspiration glauben. Sie sind dahin gekommen, daß sie an die Unfehlbarkeit der Person der Schw. White glauben. Ich weiß von manchen Brüdern, daß wenn sie einiges von ihren Zeugnissen lassen, es dann niederscriben und der Heiligen Schrift gleichstellen. Ich weiß von Leuten, die ihre Schriften durchstudiert haben, d. h. persönlich, und ihre Antworten dann in ein Buch geschrieben und diese Worte dann wie die Bibel betrachtet haben. Und ich kenne Leute, die zwei Dinge, Bibel und Zeugnisse, nebeneinander legen und gleichschätzen. Die Generalkonferenz hat das niemals getan, auch nie einen Beschluß gefaßt, der das beweisen würde. Sie selbst (Schw. White) hat nie etwas Derartiges beansprucht. Sie hat auch nicht behauptet, daß, wenn sie ihre Schriften schrieb oder eine Ansprache hielt, ihre Worte inspiriert seien. Sie hat auch die Leute immer davor gewarnt, ihre Antworten als die letzte Entscheidung anzunehmen." Protokoll, S. 48.

Demgegenüber wird aber durch den Geist der Weisagung in Iest., Vol. 5, p. 67 (Erw. u. R., S. 15), folgendes erklärt: "Ihr sagt vielleicht, daß diese Mitteilung nur ein Brief sei. Ja, es ist nur ein Brief, aber durch den Geist Gottes eingegeben, um eurem Geist Dinge zu zeigen, die mir bekanntgemacht wurden. In diesen Briefen, die ich geschrieben, in den Zeugnissen, die ich gab, habe ich euch das vorgeführt, was der Herr mir gezeigt hat. Ich schreibe keinen einzigen Artikel in den Zeugnissen, der meine eigenen Ideen ausdrückt. Sie sind das, was Gott mir im Gesicht eröffnet hat. Es sind

königliche Strahlen des Lichtes, das vom Throne Gottes schien."

Jener Bruder, der die obige Erklärung gab, daß die Zeugnisse nicht inspiriert seien usw., hat früher ein anderes Zeugnis über Schwester White und den Geist der Weisagung abgelegt.

Vor mir liegt ein „Zionswächter“, Jahrgang 20, Nr. 18, Hamburg, den 21. September 1914. In demselben beginnt auf Seite 441 ein Artikel über

„den Geist der Weisagung.“

Hier wird ein Vortrag von Br. A. G. Daniels wiedergegeben, den er in Wien auf einer Konferenz gehalten hat über das angeführte Thema. Von seinen Ausführungen sei hier auszugsweise folgendes wiedergegeben.

„Ältester A. G. Daniels gab anlässlich unserer Konferenz in Wien folgende Schilderung über den Geist der Weisagung in der letzten Gemeinde Gottes: „Seit unsere Bewegung einsetzte, dachten wir, daß der Geist der Weisagung mitgehen müßte. Unter anderem stützten wir uns auf Offbg. 12, 17. Das Weiß stellt die Kirche dar, die Übrigen, die Letzten der Gemeinde. Hier wird uns gesagt, daß der Drache, der den Teufel darstellt, zornig ist, und zwar über diese Übrigen, über den letzten Teil der Gemeinde Gottes. Diese letzten werden uns auch beschreiben. Sie halten die Gebote Gottes und haben das Zeugnis Jesu. Warum aber die Verfolgungen, warum beobachten uns die Behörden? — Wir sind keine Anarchisten, keine Aufrührer, keine Betrunknen; wir fehlen nicht und stürzen das Gesetz nicht. Wir haben unseren klaren Verstand. Was ist aber los? Wir halten die Gebote Gottes! Das

ist die ganze Schwierigkeit! Ist es nicht der Satan, der zornig ist? Aber es heißt noch mehr; nicht allein die Gebote Gottes, weil auch das Zeugnis Jesu da ist. Offbg. 19, 10: „Und ich fiel vor ihn zu seinen Füßen, in anzubeten. Und er sprach zu mir: Stehe zu, tue es nicht! Ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an! Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weisagung.“ Der Engel sagt uns, worin das Zeugnis Jesu besteht, nämlich im Geist der Weisagung. Was ist das Zeugnis Jesu? Es ist die Gabe der Weisagung in der Gemeinde Gottes. 1. Kor. 12, 6–10: „... einem andern Wunder zu tun; einem andern Weisagung.“ Hier werden der Geist Gottes und seine Gaben erwähnt. Unter diesen Gaben finden wir auch die des Geistes der Weisagung. Wer oder was gibt dieses Zeugnis in der Gemeinde? Von wem kommen all diese Gaben, und von wem kommt der Geist der Weisagung? Es gibt nur eine Antwort: Durch den Hlg. Geist. 2. Petri 1, 20–21: „Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weisagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weisagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Männer Gottes haben geredet, getrieben durch den Heiligen Geist.“ Wie kam die Weisagung? Durch den Hlg. Geist. Wie sagt Petrus? „Getrieben durch den Hlg. Geist.“ Das ist Weisagung, das ist eine Gabe des Geistes. Nicht alle in der Gemeinde haben ihn.

Gott gibt die Gaben des Geistes, dem einen diese, dem andern jene. Wie ist es aber mit der letzten Gemeinde, mit den Übriggebliebenen? Wir sind die „Übrigen“. So müssen wir auch den Geist der Weisagung mit uns haben. Diese Stellung

mußten wir auch gemäß dieses Schriftwortes einnehmen. Das ist eine wunderbare Sache, als wir 1845 vom Sabbat hörten, daß zur gleichen Zeit die Offenbarung durch den Geist der Weissagung in der Person von Schw. E. B. White kam. Vor jetzt 69 Jahren wurde dies niedergeschrieben, und seit jener Zeit hatten wir viele Offenbarungen dieser Art. Heute Morgen gedachte ich gerade meine persönlichen Erfahrungen darüber zu erzählen und bin auch gerne bereit, in dieser Versammlung eventuell Fragen zu beantworten. 1879 kam ich in die Familie von Schw. W., meine Frau kam zu Schw. W., und ich verrichtete die Schreibarbeit von Br. W., der gerade in jener Zeit kränklich war und an Fieber litt. Von da aus wurde ich nach Neuseeland geschickt. Im Jahre 1892 kam Schw. W. mit ihrem Sohn nach Australien. Als sie nach Australien kamen, war die Arbeit noch ganz neu. Ich war länger dort als irgend ein anderer Bruder. Ich wurde Vorsteher der Vereinigung und reiste mit ihnen durch alle Versammlungen in Australien. Fast täglich sprach ich mit Schw. W. . . . Dort war es auch, wo Schw. W. Gesichte über Unionen und Konferenzen hatte. Gerade da reorganisierten wir das Werk in der Welt.

Im Jahre 1900 kamen wir fort. Zu dieser Zeit wurde ich Präsident der Generalkonferenz. Wenn ihr meine Ausführungen überblickt, so erkennt ihr, daß ich über 20 Jahre mit Schw. W. verkehre. Es würde schlecht um mich bestellt sein, wenn ich in dieser Zeit nichts gelernt hätte.

**Die 20 Jahre der schärfsten Beobachtungen
haben den Glauben an den
Geist der Weissagung nur bestätigt.**

Es ist nicht etwas, was wir einfach vorbringen; es ist mit dem Geist der Weissagung eine wunderbare Sache. Immer und immer wieder habe ich das erfahren. Und da ist niemand in der Welt, der so voraussagen kann, wie gerade diese Schwester. Viele Einzelheiten könnte ich erzählen; ich habe Fälle gehört wie diesen: Schw. W. wachte am Morgen auf; sie war in der Nacht sehr beschäftigt gewesen. Sie stand auf und fing an zu schreiben, so schnell sie konnte und schrieb die Botschaft bis zum Frühstück nieder. Sie sagte zu ihrem Sekretär: 'Ich habe eine Botschaft vom Herrn, und die muß heute noch fort mit der Post.' Und zu rechter Stunde kam die Botschaft an Ort und Stelle an.

Auch zu mir kamen solche Zeugnisse. Ich hatte den Tag bestimmt, an dem ich Battle Creek verlassen wollte, da traf ein Telegramm ein: 'Warte, es ist eben eine wichtige Botschaft an dich abgesandt worden.' Und die Botschaft, die Bezug auf meine Reise hatte, kam zu rechter Zeit.

Manchmal wird die Frage der Unfehlbarkeit aufgeworfen. Niemals ist diese beansprucht worden, weder von Schw. W. noch von ihrem Mann. Das wäre auch nicht der Bibel gemäß. Alles, was sie sagt, ist, daß sie ein armes, fehlerhaftes Geschöpf ist, aber, daß der Herr ihr diese Gabe gegeben hat. Einfach und herzlich in ihrem Wesen ist sie eine Mutter.

Ich möchte noch erwähnen, wie die Offenbarungen zu ihr und zu uns kommen. 2 oder 3 Wege sind da, wie der Herr ihr diese Dinge zukommen läßt. Einmal durch Vision während des Tages. In diesem Zustand sind ihre Augen geöffnet, aber sie atmet nicht. Sie nahm manchmal die Bibel. Ihre

Augen, wie auf den Thron Gottes gerichtet, deutete sie auf Stellen in der Bibel und las sie genau ab, ohne daß ihre Augen darauf schauten. Das war nicht immer so; es scheint wie ein Beweis zu sein, daß die Sache von Gott ist. Das meiste Licht kam ganz ruhig, in der Nacht, durch Träume. Es scheint ihr dann wie ein Panorama; sie sieht Gesichter, hört Personen; sie schaut Lasten, und dann verschwindet es. Aufgewacht ist das immer in ihrem Gedächtnis. Sie bringt es zu Papier. Ich habe hunderte dieser Papiere, von ihr beschriebenen, gesehen. Manchmal vergeht eine Woche, oft nur ein Tag, bis sie wieder eine Offenbarung erhält. Wenn sie niederschreibt, setzt sie keinen Punkt, kein Komma, noch irgend welche Interpunktion, aber der Gedanke, den sie zu sagen hat, liegt stets klar. Manchmal ist das Wort bloß halb geschrieben, der Satz nicht ganz vollendet, aber der Sinn läßt zu Zweifeln keinen Raum. Der Sekretär schreibt es auf der Maschine nieder, setzt die fehlenden Worte hinein und auch die Satzzeichen. Jetzt kommt es wieder in ihre Hände, und wenn sie es in ihrer sorgfältigen Weise durchliest, korrigiert sie manchmal, oft schreibt sie auch auf die Rückseite eine Korrektur. Dann wird es wieder dem Sekretär übergeben, und schließlich erhält sie es wieder zurück zur Durchsicht. Stimmt jetzt alles, dann setzt sie ihren Namen darunter.

Manchmal ist eine Botschaft an mich. Manchmal werde ich getadelt. Ich finde nicht viele Komplimente, sie sendet überhaupt keine Komplimente. Oft hat sie Botschaften an andere Prediger, oder einen Artikel für die Review. Sie hat eine wunderbare Schreibgabe. Neun Bände Zeugnisse mit 5000 Seiten, dann die Biblische Geschichte der Welt,

Patriarchen und Propheten, das Leben Christi, die Apostelgeschichte, der große Kampf usw. Diese Literatur bietet eine wunderbare Fülle von Licht. Wie kann eine arme Frau mit so einfacher Erziehung so arbeiten? Und wir fürchten uns nicht, ihre Bücher den Größten und Gelehrten in die Hand zu geben. Habt ihr von Mr. Bryan gehört? Er wird zu den größten Männern Amerikas gezählt, zu den besten Rednern. Ihm fiel Christi Gleichnisse von Schw. White in die Hand. Er schrieb an das Verlagshaus, dies sei eines der besten Bücher, das ihm je in die Hand gekommen sei; er möchte ein ganzes Lager davon haben, dieses Buch sei Gold wert. Dies ist also das Zeugnis eines der größten Männer Amerikas: „Die Wahrheiten dieses Buches können die Welt verbessern, dann könnten sich die Völker vertragen.“

Ich sage kein Wort zu viel. Wie kam dies aber zustande? Der Herr selbst hat durch dies Werkzeug Belehrung erteilt. Kein Prediger hätte dies machen können; und das geben wir zu. Und bei alledem ist Schw. W. einfach und mütterlich geblieben.

Im Januar war ich in Kalifornien bei ihr. Obwohl 85 Jahre alt, kam sie mir entgegen und schüttelte meine Hand glücklich und fröhlich. Denkt an Bischöfe mit ihrem Stolz und an die vielen Verbeugungen und an diese einfache Frau, dann werdet ihr an den Herrn erinnert und erkennt, daß dies der Geist des Meisters ist.“

Diese Darlegung ist ein schönes Zeugnis für die Echtheit der Zeugnisse, die der Herr durch seinen Geist der Schw. W. gegeben hat. Und wenn jene auch heute nicht mehr daran glauben, so wol-

len wir als Gottes Volk in dieser Reformation es doch glauben und festhalten. Denn die Bibel erklärt in Matth. 24, 12—13: „Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“

Wie wird heute der Geist der Weissagung von vielen, die vorgeben, zu seinem Volk zu gehören, geschmäht und angetastet. Auch vor der Person von Schw. W. wird kein Halt gemacht. Selbst Prediger stehen im Kampfe gegen die Zeugnisse und auch gegen Schw. W. selbst. Sie glauben nicht an die Botschaft Gottes in den Zeugnissen, obwohl sie es äußerlich vorgeben. Auf alle Art und Weise wird den Geschw. Stern Zweifel eingegeben über die Entstehung der Schriften von Schw. W. Manche behaupten, daß Schw. W. völlig ausgeschaltet gewesen wäre in der Korrektur der Zeugnisse und daß es andere in der Hand gehabt hätten, den Schriften eine Tendenz nach ihrer Meinung zu geben. Doch obiges Zeugnis von einem Bruder, der solange mit ihr verkehrt hat, bezeugt das Gegenteil, daß nämlich gerade sie, die Schw. W., die letzte Kontrolle über den Text ausgeübt hat, auch wenn ein Schreiber beauftragt wurde, alles in Maschinenschrift herzustellen.

Wir können gewiß sein, daß der Herr, der den Geist von Schw. W. inspirierte, durch sein Werkzeug und seinen Geist darüber wachte, daß sein Wille rein und unverfälscht in den Zeugnissen an seine Gemeinde zum Ausdruck kam. So, wie wir dies Vertrauen zum Herrn hinsichtlich der Bibel haben, so ist es auch ganz genau in bezug auf den Geist der Weissagung.

Alle diejenigen, die gegen die Zeugnisse des Geistes der Weissagung sind, sind gegen Gott. „Wenn ihr ihren Lehren gehorchen würdet, würdet ihr ihres göttlichen Ursprungs gewiß sein. Bedenket daran, daß euer Unglaube ihre Wahrhaftigkeit nicht aufhebt. Wenn sie von Gott sind, werden sie bestehen. Diejenigen, die den Glauben an die Zeugnisse zu verringern suchen, die in der Gemeinde während der letzten Jahre gewesen sind, kämpfen gegen Gott. Es ist nicht das Werkzeug, das ihr geringschätzt und verhöhnt, sondern Gott, der zu euch in diesen Warnungen und Mahnungen gesprochen hat.“ Erw. u. Ref., S. 76—77.

Die Zeugnisse werden in den letzten Tagen ein mächtiges Mittel zur Errettung sein.

„Er hat die Zeugnisse zu einem mächtigen Mittel gemacht, um Seelen zu erreichen, und er wird durch sie noch mächtiger wirken, als er bisher getan hat. Wer will sich auf die Seite des Herrn stellen?“ Leb. u. W., S. 229. Möge der Herr noch vielen die Augen öffnen durch das Licht seines Wortes und seiner Zeugnisse. Und sie mit seinem Volke vereinigen. An jedem von uns aber möchte dies Wort so recht erfüllt werden, was der Psalmist sagt in Ps. 119, 129: „Deine Zeugnisse sind wunderbar; darum hält sie meine Seele.“ Gott segne uns alle in diesem Sinne! Das ist mein herzlicher Wunsch und mein Gebet! Amen J. H.

Herausgegeben von der Gemeinschaft der S. T. A.
Reformationsbewegung